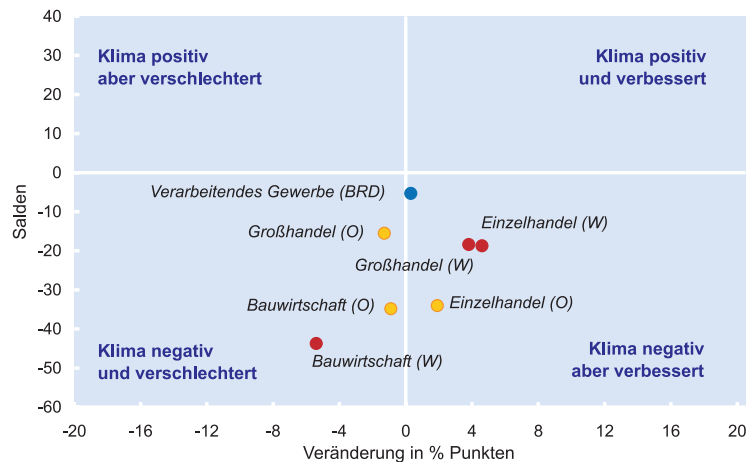


Nach dem kontinuierlichen Rückgang in den vorangegangenen vier Monaten hat sich das Geschäftsklima in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands im Juni wieder etwas erholt (Saldowert: – 14,2 Prozentpunkte). Die aktuelle Situation wurde von den Unternehmen geringfügig weniger negativ beurteilt als im Vormonat (Saldowert: – 17,5 Prozentpunkte), die Skepsis hinsichtlich der künftigen Entwicklung (Saldowert: – 11,0 Prozentpunkte) hat spürbar nachgelassen. Wie die wieder etwas optimistischeren Exporterwartungen der Industriefirmen zeigen, werden die konjunkturellen Impulse weiterhin vor allem von der Nachfrage aus dem Ausland erwartet. Eine nennenswerte konjunkturelle Belebung lässt sich allerdings aus den Ergebnissen für die nahe Zukunft noch nicht ableiten. In den neuen Bundesländern hellte sich das Geschäftsklima ähnlich auf wie im Bundesdurchschnitt, allerdings nur aufgrund der verbesserten Erwartungen, während sich die Geschäftslage etwas eintrübte.

Im verarbeitenden Gewerbe tendierte das Geschäftsklima nur wenig nach oben. Einen kräftigen Anstieg meldete der Einzelhandel, vor allem in Westdeutschland. Im Großhandel besserte sich der Indikator nur in den alten Bundesländern, in den neuen schwächte er sich dagegen leicht ab. Die deutliche Klimaeintrübung im Baugewerbe ist auf die ungünstige Entwicklung im Westen zurückzuführen, aber auch im Osten war eine leichte Abwärtstendenz zu erkennen (vgl. Abbildung).

Die Unternehmen des **verarbeitenden Gewerbes** in Deutschland bewerteten ihre aktuelle Geschäftssituation ebenso wie im Vormonat leicht negativ. Einer Besserung bei den Vorleistungsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten stand eine Abwärtsentwicklung bei den Investitionsgüterproduzenten und den Verbrauchsgüterproduzenten gegenüber. Die Nachfrage war schwach, die Produktion wurde zurückgefahren. Nach wie vor klagten die Testteilnehmer über unzureichende Auftragsreserven und überhöhte Fertigwarenlager. In den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate kam verringerte Skepsis zum Ausdruck, bei den Investitionsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten hat sie allerdings zugenommen. Größere Hoffnung setzte man wieder (nicht zuletzt in Anbetracht der Abwertung des Euro) auf das künftige Exportgeschäft. Die Produktionspläne zeigten nur noch vereinzelt nach unten. Die Verkaufspreise dürften in naher Zukunft den Meldungen zufolge etwas sinken. Ein Ende des Personalabbaus ist noch nicht in Sicht, der Anteil der Unternehmen, die von rückläufigen Beschäftigtenzahlen ausgingen (per saldo 19%), hat nur wenig abgenommen. In den neuen Bundesländern hat sich an der leicht posi-

Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im Juni 2005¹⁾



1) Saisonbereinigte Werte. BRD = Bundesrepublik Deutschland, W = Westdeutschland, O = Ostdeutschland. Quelle: ifo Konjunkturtest.

ven Beurteilung der Geschäftslage nichts verändert. Die Skepsis hinsichtlich der Perspektiven ist weitgehend abgeklungen, positive Impulse erwartete man nun wieder vom Export. Der Rückgang der Beschäftigtenzahl dürfte sich weiter verlangsamen.

Die ohnehin sehr unbefriedigende Geschäftslage im **Bauhauptgewerbe** der alten Bundesländer hat sich verschlechtert. Zwar tendierte sie im Tiefbau leicht nach oben, im Hochbau dominierten jedoch vermehrt die negativen Meldungen. Die Perspektiven haben sich offenbar sogar für beide Bereiche deutlich eingetrübt. Bei schwacher Bautätigkeit nahm der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten (60%) leicht ab und entsprach etwa dem Stand vom vergleichbaren Vorjahresmonat. An der Reichweite der Auftragsbestände hat sich nichts verändert, sie erhöhte sich im Tiefbau und verringerte sich im Hochbau. Im Durchschnitt verfügten die Unternehmen mit 2,2 Produktionsmonaten über etwas größere Auftragsreserven als vor Jahresfrist. Dennoch äußerten sie sich wieder etwas unzufriedener über ihre Auftragsituation. Auch im ostdeutschen Bauhauptgewerbe überwogen vermehrt die ungünstigen Geschäftslageurteile. Hier betraf dies auch den Tiefbau. Mit 68% war der Maschinenpark weniger ausgelastet als im Vormonat (71%) und im Vorjahr (70%). Die Reichweite der Auftragsbestände verharrte bei 2,2 Monaten. Der Pessimismus in den Erwartungen hat sich wieder abgeschwächt. Von einem Personalabbau gingen etwas mehr Unternehmen aus als im Vormonat, mit per saldo 17% war der Anteil aber weiterhin niedriger als im Westen (31%). In beiden Berichtskreisen erwarteten die Testfirmen einen moderaten Anstieg der Baupreise.

¹ Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

Der **Großhandel** in Westdeutschland war aufgrund der Besserung im Produktionsverbindungshandel nicht mehr so unzufrieden mit dem Geschäftsverlauf wie zuletzt. Allerdings konnten die zu großen Warenbestände nur teilweise reduziert werden. Etwas weniger skeptisch äußerten sich die Unternehmen auch hinsichtlich ihrer Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr. Die Orderpläne kündigten – abgeschwächt – weitere Kürzungen an. Die ostdeutschen Großhändler stufen zwar ihre aktuelle Geschäftssituation ebenfalls weniger negativ ein, ihre Erwartungen ließen aber erhöhte Skepsis erkennen. Obwohl der Lagerdruck wieder nachließ, waren weitere deutliche Kürzungen der Bestellvolumina geplant. Im Osten wie im Westen gingen die Testfirmen von einem Anstieg der Verkaufspreise im Produktionsverbindungshandel aus (Ölpreis!). Während im Großhandel der neuen Bundesländer eine Verminderung der Zahl der Mitarbeiter nicht mehr erforderlich schien, beabsichtigte in den alten per saldo immerhin noch ein Zehntel einen Personalabbau in den nächsten Monaten.

Die Aufwärtsentwicklung der Geschäftslage im **Einzelhandel** Westdeutschlands resultiert aus der Besserung im Non-Food-Bereich, wengleich hier die negativen Urteile immer noch deutlich dominierten. Auch die Perspektiven wurden weniger pessimistisch eingeschätzt als zuletzt. Die Orderpläne zeigten daher trotz erhöhten Lagerdrucks nicht mehr so verbreitet nach unten. Die Einzelhändler in den neuen Bundesländern stufen ihre gegenwärtige Situation ebenfalls etwas weniger ungünstig ein. Der Pessimismus in den Erwartungen hat aber kaum nachgelassen, er war auch nach wie vor deutlicher ausgeprägt als im Westen. Da die zu großen Lager nur unwesentlich abgebaut werden konnten, sollen weiterhin weniger Order platziert werden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Gegensatz zu den Kollegen in den alten Bundesländern, die gewisse Spielräume für Preissteigerungen in den nächsten Monaten sahen, gingen die ostdeutschen Einzelhändler von einem Rückgang aus. Der Anteil der Testteilnehmer, die mit abnehmenden Beschäftigtenzahlen rechneten, hat im Osten wieder abgenommen; er war aber mit per saldo 14% doppelt so hoch wie im Westen.